



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

133 (16.5.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296939)

Hitler-Freiwirtschaftsbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Donners-tag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 135

Mannheim, 16. Mai 1940

Der Führer dankt den Holland-Kämpfern Anerkennung für die todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen Das DRW stellt fest: Brüssel ist keine unverteidigte Stadt

Eine einzigartige Leistung vollbracht

Führerhauptquartier, 15. Mai. (H-B-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den in Holland kämpfenden Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der H-Verfügungstruppe folgende Anerkennung ausgesprochen:

„Soldaten des holländischen Kriegsschauplatzes:

In fünf Tagen habt ihr eine starke, wohl vorbereitete Armee, die sich hinter fast unüberwindlich erscheinenden Hindernissen und Befestigungen zähe verteidigte, angegriffen, ihre Luftwaffe ausgeschaltet und sie endlich zur Uebergabe gezwungen. Ihr habt damit eine Leistung vollbracht, die einzigartig ist. Ihre militärische Bedeutung wird die Zukunft erweisen.

Nur durch eure vorbildliche Zusammenarbeit, durch die ebenso entschlossene Führung wie die Tapferkeit der Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einsatz der todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen ist dieser Erfolg möglich geworden.

Ich spreche euch im Namen des deutschen Volkes den Dank und meine Bewunderung aus.

gez. Adolf Hitler.

Hollands Kapitulation unterzeichnet

Warum der holländische Oberbefehlshaber die Waffenniederlegung befahl

Berlin, 15. Mai. (H-B-Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kapitulation der holländischen Armee ist heute 11 Uhr von dem deutschen Oberbefehlshaber und dem Oberbefehlshaber der holländischen Armee und Marine unterzeichnet worden.

„Es ging nicht anders!“

DNB Rotterdam, 15. Mai.

Der holländische Oberbefehlshaber **Winkelman** sprach in der Nacht zum Mittwoch über einen holländischen Sender zum niederländischen Volk. Er legte dabei die Gründe dar, die ihn zur Proklamation der Waffenniederlegung bestimmt hätten. Er betonte, die Niederländer

hätten die Waffen niedergelegt, da es nicht anders gegangen sei. Alle seien fest entschlossen gewesen, das Vaterland bis zum äußersten zu verteidigen, aber alle Berichte des Heeres und der Marine hätten ihn erkennen lassen, daß das Neugierste am Dienstaag erreicht gewesen sei. Der größte Mut sei den modernsten technischen Hilfsmitteln, die der Feind besitze, nicht gewachsen. Die niederländischen Luftstreitkräfte seien so gering geworden, daß sie den Truppen nichts mehr hätten nutzen können. Letztere seien so den vernichtenden Bomben der deutschen Luftwaffe ausgesetzt gewesen. Alle diese Tatsachen hätten ihn, **Winkelman**, den Entschluß lassen lassen, den Kampf abzubrechen. Er sei der Ueberzeugung, daß er nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen sei, die Waffenniederlegung zu proklamieren.

Maginotlinie im Raum von Sedan durchbrochen

Maasübergang zwischen Namur und Givet in breiter Front erzwungen / Der Bericht des OKW

DNB Führerhauptquartier, 15. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Aktion „Holland“ hat angesichts des aussichtslosen Kampfes gegen die überlegenen Angriffe der deutschen Truppen zu Lande und aus der Luft kapituliert.

In Belgien haben unsere dem weichenden Gegner scharf nachdrängenden Divisionen die Durchbrechung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Uebergang über die Maas in breiter Front erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unternommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen. Deutsche Kampfflieger und Zerstörer-Verbände griffen in diesen Kampf ein und vernichteten eine große Anzahl Panzerwagen.

Beim Uebergang über die Maas im Raume von Sedan ist in engstem Zusammenwirken mit der Luftwaffe der Schutzwall Frankreichs, die Maginot-Linie, in ihrer Verlängerung nach Nordwesten durchbrochen. Auch hier schützten französische Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei den Angriffen an der Saarfront zeichnete sich der Oberleutnant eines Infanterie-Regimentes, **Hans Schoene**, mit seiner Kompanie bei der Erstürmung eines beherrschenden Felsen-Stützpunktes südlich **Viermasens** durch hervorragende Tapferkeit aus.

Das Schwergewicht der deutschen Luftoperationen lag gestern im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, seine Transportstraßen und Ausladungsbahnhöfe. Feindliche Versuche, die deutsche Kampfaktivität durch Einsatz starker Fliegerkräfte zu verhindern, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen, ohne die eigene Handlungsfreiheit in der Luft wesentlich zu föhren. An einer Stelle wurden allein über 70 britische und französische Kampf- und Jagdflugzeuge abgeschossen. Die Gesamtverluste des Gegners betragen am 14. Mai über 200 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf etwa 170, durch Flak 17 abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 35 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die bewaffnete Luftflotte vor der niederländischen Küste führte zu großen Erfolgen. Wie

Letzte Warnung an Belgiens Regierung

Truppenbewegungen in Brüssel einwandfrei festgestellt

Berlin, 15. Mai. (H-B-Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die belgische Regierung hat am 10. Mai durch ihren Außenminister in Brüssel und ebenfalls durch Vermittlung ihrer Schutzmacht, der Vereinigten Staaten, in Berlin erklärt, daß Brüssel eine offene Stadt sei, Truppen sich nicht in Brüssel befinden und auch nicht durch die Stadt durchgehen würden.

Diese Erklärung der belgischen Regierung entspricht nicht den Tatsachen. Die deutsche Luftaufklärung hat in den letzten Tagen einwandfrei den Durchmarsch militärischer Kolonnen aller Art durch Brüssel, sowie militärische Transporte durch diesen Eisenbahnknotenpunkt festgestellt.

Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht

kann daher Brüssel nicht mehr als unverteidigte Stadt anerkennen.

Falls die belgische Regierung es mit der Schonung der Stadt Brüssel vor den Schrecken des Krieges wirklich ernst meint, müssen augenblicklich alle militärischen Transporte und Marschbewegungen durch die Stadt eingestellt werden und die Befestigungsarbeiten unterbleiben.

Angriffe der deutschen Luftwaffe richten sich, entsprechend der Erklärung der Reichsregierung, ausschließlich auf militärische Ziele. Sollten von jetzt an noch militärische Ziele in Brüssel feststellbar sein, so werden sie von der deutschen Luftwaffe angegriffen werden. Alle Folgen, die sich daraus für die Stadt Brüssel ergeben, fallen denen zur Last, die entgegen der Erklärung der belgischen Regierung ihre Stadt zu militärischen Zwecken mißbrauchten.

Nach der Niederlage Hollands

Mannheim, 15. Mai.

Die holländische Armee hat kapituliert, und aus einer Verlautbarung des holländischen Oberbefehlshabers **Winkelman** erhellt, daß diese Kapitulation angesichts des unachtmäßen deutschen Vordringens unvermeidlich geworden war, wenn immer die Reste der holländischen Armee gerettet und das holländische Lebenszentrum um den Haag und Amsterdam vor den furchtbaren Schrecken dieses von England über Holland heraufbeschworenen Krieges bewahrt bleiben sollten.

Unvergleichlichen Ruhm hat während dieser fünf Tage die deutsche Wehrmacht an ihre Fahnen geholt, und der Führer hat den Truppen, welche die durch natürliche und künstliche Anlagen stark befestigten holländischen Bollwerke in kühnsten Ansturm überwandten, seinen und des deutschen Volkes Dank und Anerkennung ausgesprochen. Wir alle in der Heimat, denen es nicht vergönnt ist, diesen entscheidenden Kampf des deutschen Volkes in vorderster Front miteinzukämpfen, wollen uns hüten, nach dem Muster vergangener Zeiten in hohler Phrasologie den Sieg unserer Soldaten über die holländischen Truppen zu feiern. Aber wir wollen in stiller und aufrichtiger Dankbarkeit täglich und stündlich ihrer gedenken und uns geloben, alle Kräfte der Heimat

zu mobilisieren, um die Truppen an der Front mit bereit für die letzte große Entscheidung zu machen.

Diese letzte große Entscheidung — das wissen wir — steht noch aus. Sie wird schwer werden und große Opfer erfordern. Die schnelle Niederwerfung Hollands aber — auch das wissen wir — hat die Voraussetzungen für den endgültigen deutschen Sieg noch wesentlich günstiger werden lassen. Zwei Tatsachen heben sich dabei besonders ab. Zunächst ist durch die Niederwerfung Hollands vor allem unsere Luftbasis viel näher an England herangerückt. Diese Tatsache beginnt man allmählich auch schon in London zu begreifen, und die Stimmung, die dort während der letzten Tage bereits überaus nervös war, ist noch kritischer geworden. Auch die Zeitungen des neutralen Auslandes heben gerade diese Tatsache besonders stark hervor, so wenn z. B. „Diensta Dagbladet“ feststellt, daß die Gefahren Englands immer näher auf den Leib rücken und von den Flugplänen im südlichen Holland aus die deutschen Bombenschwärme in weitaus kürzerer Zeit die gegenüberliegende Küste Englands erreichen könnten. Ein amerikanisches Blatt, der „New York Sun“, meint sogar, die Möglichkeit bestände innerhalb von 30 Minuten; das Blatt betont außerdem die besseren Operationsmöglichkeiten, die deutsche U-Boote mit den holländischen Häfen als Stützpunkte erhielten. Und das „Journal de Genève“ stellt kurz und bündig fest, England sei nun plötzlich zur Aricazone geworden.

Der andere große Vorteil, den wir mit der Niederwerfung Hollands errungen haben, ist die Tatsache, daß starke deutsche Kräfte für eine andere Verwendung frei geworden sind. Auch der Late kann mit einem Blick auf die Karte unschwer erkennen, daß der Druck der durch Nordbelgien vorrückenden deutschen Truppen auf die vereinigten englisch-französisch-belgischen Streitkräfte nun verstärkt werden kann. Antwerpen und Nordwestbelgien kann nun auch von Norden her angefaßt werden. Dabei erinnern wir uns, des bekannten Schlieffen-Planes. Dieser überragende deutsche Generalstabschef der Zeit vor dem Weltkrieg predigte noch auf seinem Totenbett: „Macht mir den rechten Flügel stark!“ Wir wissen aus der Geschichte des Weltkrieges, daß dieses Schlieffen-Wort nicht genügend beherzigt worden war. Der Feldenkampf der jungen Regimenter bei Langemarck im Oktober 1914, ihr leider verachteter Opferdank war eine bittere Lehre. Aus den bisherigen deutschen Operationen ist leicht der Schluß zu ziehen, daß Deutschland den gleichen Fehler nicht zum zweitenmal macht.

Das besondere Kennzeichen der ersten vorentscheidenden Kämpfe ist der Einsatz der Luft-

Waffe, dabei auch der Fallschirm- und der Luftlandtruppen, denen der Führer für ihren todesmütigen Einsatz seine besondere Anerkennung ausgesprochen hat, und der Panzerverbände. Auf dem Ardennen-Plateau hat vor der Dyle-Stellung die erste große Tankschlacht der Kriegsgeschichte stattgefunden, die mit einem vollen deutschen Erfolg endete, der auch hier wieder durch den Einsatz der Luftwaffe mitentschieden worden ist. Bis hierher kannten wir aus dem Weltkrieg nur Tankschlachten, bei denen auf der einen Seite Tanks verwendet wurden, während die andere Seite ihre Abwehrkräfte mobilisierte. Zum ersten Male geschah der Masseneinsatz von Tanks in der berühmten Schlacht bei Cambrai im Spätherbst 1917, als Massen Panzerwagen durch den noch unberührten Nebel vorstießen und dieser widerstand nur mit größter Mühe von der deutschen Verteidigung aufgeschaltet werden konnte. Diesmal nun sind Panzerverbände gegen Panzerverbände gestossen, und der mit militärischen Vorgängen auch nur einigermaßen Vertraute kann sich vorstellen, mit welcher Wucht dieses Aufeinanderprallen vor sich gegangen sein muß. Um so höher ist es zu bewerten, wenn die feindlichen Kräfte zurückgeschlagen wurden und sich hinter die Dyle-Stellung zurückziehen mußten. Auch hier hat sich die Überlegenheit des deutschen Zusammengehens von Erdtruppen und Luftwaffe bestens bewährt.

Endlich gewinnt der Durchbruch im Raum von Sedan durch die nach Nordwesten verlaufende Maginot-Linie eine erhöhte Bedeutung. Er erweist, daß, wie ein großes spanisches Blatt feststellt, die Maginot-Linie nicht unverwundbar sei. Allerdings müssen wir uns darüber klar sein, daß es sich in diesem französisch-belgischen Festungsbereich um sehr starke Bollwerke handelt, die nicht ohne weiteres überrannt werden können. Wir haben mit sehr ersten Kämpfen zu rechnen und wollen uns über die Schwere des Kampfes keinen Augenblick irgendetwelchen Zweifeln hingeben. Ebenso fest aber wollen wir an unserer endgültigen Sieg und an die Überlegenheit unserer Führung wie der gesamten Wehrmacht glauben, und der große Erfolg, den wir in wenigen Tagen bereits in Holland und Belgien errungen haben, vermag uns in unserem Glauben an den deutschen Endsieg nur zu bestärken.

D. J. B.

Frontsische Panzerdivision voll kommen aufgerieben

Berlin, 15. Mai. (G.B.-Bunt.)

Zu dem gestern gemeldeten Großkampf zwischen deutschen und französischen Panzerverbänden nordwärts kamur, bei welchem die Franzosen geschlagen wurden, ist nach Befangenenslagen die dabei beteiligte mechanisierte französische Division durch den gemeinsamen Einsatz der deutschen Luftwaffe und Panzerverbände vollkommen zerstört und aufgerieben worden.

Über die Kämpfe um die Befestigungen südlich und ostwärts Lüttich erfahren wir, daß auf dem Westufer der Maas die Forts Vanlin und Loucin bereits am 13. Mai gefallen sind. Das Forts Lancremont-Pepinier hat nach Beschießung durch schwere Artillerie sein Feuer eingestellt.

80 Engländer gefangen

DNB Berlin, 15. Mai.

Gelegentlich der deutschen Angriffe an der Saarfront wurden westlich Metz 80 Engländer als Gefangene eingebracht.

Paris geht der deutsche Schlag an die Nerven

Krampfhaftige Abschwächungsversuche der großen deutschen Erfolge / Frankreichs innere Lage verschärft

J. b. Genf, 15. Mai. (Gig. Ver.)

In Paris wurde die Nachricht von der Waffensitzung der Holländer in der Nacht zum Mittwoch von der holländischen Öffentlichkeit bekanntgegeben. So wurde die bestärzte Öffentlichkeit, die sich teilweise noch Illusionen hingeben hatte, mit einem Schlag über die wirkliche Lage ins Bild gesetzt. Die Schockwirkung war ungeheuer. Einlaufende Nachrichten besagen, daß das Leben in Paris am Mittwochvormittag geradezu stillstand.

Nach am Vortage habe das verantwortungslose Informationsministerium die erlogene Behauptung verbreitet, der deutsche Siegeszug sei auf hartnäckigen Widerstand gestoßen und überall zum Stehen gebracht worden. In einem offiziellen Havas-Kommunique hieß es noch: Die Schlacht in Holland und Belgien habe erst begonnen, der Sieg der Westmächte stehe durchaus nicht in Frage. Die französische Bevölkerung habe nur ruhig abzuwarten. Die vernichtende Niederlage der Franzosen in der Tankschlacht in den Ardennen hatte man in einen französischen Sieg verfaßt. Nur der Verlust von Sedan war zugegeben worden, woraus die Bevölkerung schon eine Abnung von der drohenden Gefahr erhalten konnte.

Paris möchte auf London ablenken

Französische Diskussionen über die bange Frage, ob sich der deutsche Siegeszug nun nach Nordwesten, also nach England richten werde, oder ob sich das deutsche Oberkommando gleichzeitig Paris als Ziel gesetzt habe, sind in ein interessantes Stadium getreten. Französische Blätter lassen den Wunsch durchblicken, Deutschland möge in England seinen einzigen und ernsthaften Feind sehen. In der offiziellen „Revue des questions de defence nationale“ will sogar ein französischer Marineoffizier dem deutschen Oberkommando raten, es möchte sich ausschließlich gegen England richten. Holland und Belgien seien doch „eine gigantische Ausgangsbasis“ zum direkten Angriff gegen England. Der französische Marineoffizier merkt ebenso wie andere Artikelschreiber in Paris

Reichspressechef Dr. Dietrich:

Bei seinen Soldaten schlägt Deutschlands Herz

Führerhauptquartier, 15. Mai. (G.B.-Bunt.)

Mit dem ebernen Marschtritt des deutschen Westheeres hat eine neue Epoche ihren Vormarsch angetreten. Vor der dröhnenden Sprache der Kanonen muß das verlogene Geschrei der demokratischen Heuchler und alliierten Phrasendrescher verstummen. Das Truggebäude aus Lüge und Illusion einer eben so feilen wie anmaßlichen plutokratischen Welt ist zusammengeführt und über ihren Trümmern steigen die Adler der jungen Welt sieghaft empor.

Deutschlands stürmende Truppen brechen die Tore der Zukunft auf. Die unvergleichlichen Heldentaten von Eben Emael und dem Albertkanal, die Erstürmung Lüttichs, die Eroberung Rotterdam und der Festung Holland, die Siege in 100 Luftschlachten und der blitzschnelle Stoß über die Maas bei Dinant, Givet und Sedan, das sind die neuen Meilensteine auf den Straßen des Sieges!

Staunend steht die Welt vor den Wundern an Kühnheit, die von den deutschen Soldaten

in Holland, Belgien und Frankreich vollbracht werden. Das Geschick des modernen totalen Krieges, der mit den letzten Errungenschaften der Technik und mit von Begeisterung entflammten Herzen geführt wird, der schneller und härter, weiträumiger und doch konzentrierter denn je geworden ist, wurde in Polen und Norwegen schon in seinen Umrissen erkennbar und hat sich nun mit einem Schlag ganz in seiner grandiosen Wirklichkeit enthüllt.

Der Führer hat dieses gewaltige Zukunftsbild, das heute auf den Schlachtfeldern des Westens so plötzlich Gegenwart geworden ist, seit vielen Jahren vorausgesehen, und nach diesem Bild die neue deutsche Wehrmacht geformt. Die Waffe, die er in jahrelanger rastloser und unendlich mühseliger Arbeit geschmiedet hat, führt er nun gegen den Feind, der ihren Einsatz herausforderte.

Wie viele große Augenblicke und entscheidende Tage des Kampfes für Deutschland erleben wir an der Seite des Führers! Immer wieder glauben wir, die Größe der Stunde, in der wir

Größte Bestürzung in London

Flucht aus Englands Hauptstadt / Was wird Deutschland tun?

osch. Bern, 15. Mai. (Gig. Ver.)

Das Schreckbild deutscher Luftangriffe, die nach der Kapitulation Hollands immer mehr an England heranrücken, hat bewirkt, daß man am Mittwoch in London erkannte, schon die aller nächste Zeit könnte für die britische Insel die schlimmsten Stunden ihrer Geschichte bringen.

Obwohl bereits am Dienstag die meisten englischen Blätter das Publikum darauf vorbereitet hatten, daß sehr bald die ganze holländische Küste Deutschland zur Verfügung stehen werde, hat die Mitteilung von der Kapitulation Hollands die tiefste Besorgnis der englischen Öffentlichkeit noch gesteigert. So erklärt die britische Agentur des „Graphische Telegraph“, die Kapitulation Hollands sei ein schwerer Schlag für die Sache der Westmächte. Neue Meldungen aus London fügen hinzu, daß man dort in offiziellen Kreisen sich nach den

gewaltigen Luftangriffen auch noch darauf gefaßt mache, daß Deutschland auf einen Durchbruch der feindlichen Stellungen ausgehe. In einem englischen Bericht zu der Kapitulation Hollands heißt es, die Verwirrung sei deshalb so groß gewesen, weil die Sprengungen von Brücken und Uferanlagen unterblieben seien. Als Folge dieser Meldungen hat die Flucht aus London ein für die Verteidigungsbehörden erschreckendes Ausmaß angenommen. Im Norden und Nordwesten von London haben die Polizeibeamten alle Mühe, in den großen Auszugsverkehr überhaupt noch Ordnung zu bringen.

Zum größten Verger stellt man in London fest, daß in Holland die deutschen Truppen gewaltige Vorräte an Benzin und Öl vorgefunden haben. In Rotterdam allein seien ungeschätzte Vorräte von Öl und Petroleum aufgeschapelt gewesen.

Kriegsrat unter Weygand in Kairo

Befestigungswerke sollen verstärkt werden / Aden wichtiger als Suez

v. M. Athen, 15. Mai. (Gig. Ver.)

Marschall Weygand hat sich, wie die Sonderberichterstatter der griechischen Presse melden, erneut nach Kairo begeben. Gleichzeitig mit ihm trafen, seinem Befehl entsprechend, Offiziere der französischen Kommandos aus französisch-Somaliland und Tunis in der ägyptischen Hauptstadt ein. Nach eingehenden Besprechungen mit den französischen Offizieren wurden gemeinsame Verhandlungen mit Vertretern des englischen Oberkommandos in Kairo aufgenommen. Im Vordergrund dieses Kriegsrates stand die Frage einer Verstärkung der englischen, französischen und ägyptischen Befestigungswerke im Mittelmeer-Raum. Ferner steht die Verstärkung des britischen Flottenstützpunktes Aden zur Dis-

ussion. Wie „Marmorathos“ dazu aus Kairo feststellt, stellen die Engländer die Bedeutung Adens jetzt sogar über die der Suez-Kanalzone. Man betont in britischen militärischen Kreisen, daß Aden und nicht Suez als das zweite Gibraltar anzusehen sei, da von hier aus am besten der Weg nach Indien gesichert werden könne.

Offenbar halten also die Westmächte die Suez-Kanalzone trotz der dort massierten Truppen nicht für absolut gesichert, wenn bereits der Gedanke erörtert wird, einen Schwerpunkt der militärischen Macht an den Rand des Indischen Ozeans zu verlegen. Im übrigen erkennt man hier, daß die Westmächte im östlichen Mittelmeer immer deutlicher auf eine offene Frontstellung gegen Italien hinweisen.

ihn für Deutschland handeln haben, sei einer Steigerung nicht mehr fähig. Und doch erleben wir heute, inmitten dieser atemberaubenden Ereignisse den Führer wie nie zuvor als die gestaltende Kraft im Brennpunkt weltgeschichtlicher Entscheidungen.

Im ersten Morgenrauschen des 10. Mai, als unsere unergieblichen Truppen zu Lande und in der Luft zur großen Schlacht im Westen antraten, bezog auch der Führer sein Hauptquartier.

Von hier aus verfolgt er mit klarem Kopf und helmem Herzen den Ablauf der gewaltigen und blitzschnellen Operationen, die den Stempel seines überlegenen Geistes tragen. Hier in seinem Hauptquartier werden, mit der Ruhe und Sicherheit, die wir immer wieder am Führer bewundern, die letzten Entscheidungen getroffen, die das Schicksal Deutschlands und nun nach dem Willen unserer Feinde auch ihr Schicksal bestimmen.

Sein Vertrauen zum deutschen Soldaten ist grenzenlos.

Seine Zuversicht in den Triumph der deutschen Wehrmacht ist festes Fest.

Der Glaube an den Sieg der deutschen Nation ist ihm längst Gewißheit.

Die Weidung aber, die Stunde um Stunde von dem todesmütigen Einsatz und den einigartigen kühnen Taten, den unerhörten Leistungen und gewaltigen Erfolgen unserer Soldaten eintreffen, sind seine Freude, sein Stolz und sein Glück.

Der als Soldat des Weltkrieges im Besten gekämpft hat, der mag ermessen, welche Empfindungen der Führer heute bewegen, wenn er die vertrauten Namen der Dörfer und Städte, der Flüsse und Landschaften wieder vernimmt, wenn junge deutsche Soldaten jetzt nach fünf-jähriger Fahrt in feurigem Vorwärtstreiben den Boden jener Schlachtfelder wieder betreten, die ihn vier Jahre lang in Freud und Leid mit seinen Kameraden vereinten. Wenn ganz Deutschland heute mit begeistertem Herzen die Berichte von den Siegen seiner tapferen Söhne liest, dann verfolgt der alte Frontkämpfer dieses Geschehen mit noch leidenschaftlicher Anteilnahme. Denn Sieg und Lohn, um die er damals betrogen wurde, sollen ihm heute, nach fünfjähriqen Jahren, unter der Führung eines seiner Kämpfer doch noch werden.

Fünfjundzwanzig Jahre lang haben in Europa der Wortbruch und die Phrasen regiert. Das Volk galt nicht, die Interessen der plutokratischen Ausbeuter alles. Unter einer Schlammschicht von Lügen und Moralheuchelei haben sie die Wahrheit erstickt und den gesunden Sinn der Völker verwirrt. Sie haben zum Kriege geführt und die Friedenshand des Führers zurückgeschlagen.

Die Heuchelei der Worte ist vorüber. Jetzt spricht das deutsche Schwert. Im Bewußtsein ihres heiligen Rechts marschieren Deutschlands Söhne gegen die Söldner der Plutokraten. Der Wille jedes deutschen Soldaten, die Wägen der deutschen Nation endlich zu packen, ist unbedingbar. Mit ihnen wird der Führer jeden Widerstand zerbrechen.

„Unser Herz ist immer dort, wo unser Geld ist“ — das ist die erbärmliche Gesinnung der jüdisch-demokratischen Plutokratie.

Das Herz des deutschen Volkes aber schlägt für seine Soldaten, die für Deutschlands Zukunft, Ruhm und Größe kämpfen!

Nuhloser Widerstand

der restlichen Lüttich-Forst

DNB Berlin, 15. Mai.

Der kommandierende General des Armeekorps, der die Stadt Lüttich genommen hat, besuchte am Dienstag die in der Stadt liegende Befestigung und sprach ihr seine Anerkennung aus. Einige der noch in belgischer Hand verbliebenen Forts beschloßen während des ganzen Tages die Zitadelle und den Nordteil der Stadt. Auf der Zitadelle befinden sich annähernd 1000 belgische Kriegsgefangene. In der Zivilbevölkerung sind Tote und Verwundete zu beklagen. Verluste bei den deutschen Truppen sind durch die Beschickung nicht eingetreten. Die Bevölkerung zeigt größte Erbitterung über die nutzlose Demonstration.

25 000 Kinder verließen Paris

Rom, 16. Mai. (G.B.-Bunt.)

In den letzten beiden Tagen haben 25 000 Kinder Paris verlassen und sind in Sonderzügen in die westlichen Provinzen gebracht worden.

Kosten Sie einmal „kalt“ das Aroma guter Cigaretten*)

ATIKAH 5A

*) Ein paar Züge durch die noch nicht angezündete Cigarette werden Sie durch den köstlich-feinlichen Wohlgeschmack überraschen, der edlen Tabak eigen ist.

Die Zahl...
Taa zu Za...
deutsche W...
brecherischen...
in Holland...
te, sind die...
um Stunde...
Grenzelmei...
Zensung...
Teil der...
diesem Bes...
am Rande...
tet, aus dem...
Es sind die...
im Weltkrieg...
ihren Lügen...
der zu mach...
sen und die...
niederträcht...
beagener d...
meldungen i...
abgeschloste...
schen Solda...
Auch das...
berhönden...
wieder auf...
allmählich...
mit ihr sch...
Reinbund...
„Popolo di...
Annenbild...
Schluß m...
schen.
Die Gre...
ankündend...
ris ihrer An...
Tage her, d...



So mu...
bige Stadt...
und einen...
niederprassel...
Oplern diese...
falls waren...
auf einem...
tödlichen Sp...
elend verblu...
Die geistl...
zahlreichen...
selben Blatt...
Stelle dem...
weise in de...
unter der...
ein Sonder...
angeblide...
durch deutl...
dem gleichen...
des holländ...
balien, won...
Samstag sch...
ist nun ned...
fer und auch...
eine Melbu...
dam gebracht...
am Samstag...
und ohne...
gefloren...
Das Toll...
paganda leih...
felles der...
Musterbeisp...
mutung geg...
„Nachricht...
Der britisc...
les Gard e...
ses Dienst...
besteht dar...
einige Heint...
Viehherden...
Was man...
verfämbige...
sten Schrei...
paganda in...
sich recht...
sich ge freut...
am Zeug ge...
dum mer k...
und besser...
mehr defuse...
lungen. Die...
andere zu...
Telde zu be...
herr Charles...
ges noch Ge...
Was die en...
kann natürli...
hab es. Sie...
ders did e...
geschwungen...
men holländ...
Gendarmen...
dieses Lügen...
meisterer i...
ein gefun...
ja in den le...

Nac...
2 R...
in Ap...

Geistlose Gemeinheiten und Greuelmärchen

Sumutungen plutokratischer Heher / „Popolo di Roma: Schluß mit den feigen Lügen!“

11. Mannheim, 15. Mai.

Die Zahl der Greuelmeldungen nimmt von Tag zu Tag zu. Gerade jetzt wieder, wo die deutsche Wehrmacht, provoziert von dem verdrehten Verhalten der Kriegsausweiser, in Holland und Belgien einmarschieren mußte, sind die Greuelmärchenfabrikanten Stunde um Stunde damit beschäftigt, immer neue Greuelmeldungen mit immer noch gemeinerer Tendenz zu erfinden. Daß dabei der englische Teil der plutokratischen Heher den Vogel in diesem Wettstreit abschleift, versteht sich ganz am Rande, wenn man sich die Figuren betrachtet, aus denen sich diese Clique zusammensetzt. Es sind dieselben insamen Burichen, die schon im Weltkrieg alles taten, um die Welt mit ihren Lügen- und Greuelberichten durcheinander zu machen. Der Druck auf die Tränenröhren und die Gefühlsnerven spielt bei ihrem niederträchtigen Tun eine große Rolle. Man benehmt dabei in zahlreichen ihrer Greuelmeldungen immer wieder erschossenen Kindern, abgeschlachteten Frauen und anderen den deutschen Soldaten angedichteten Schrecklichkeiten. Auch das Märchen von den abgehauenen Kinderhänden taucht in allen Variationen immer wieder auf, obwohl diese hundsgeimige Lüge allmählich doch an Wirkung verliert, da man mit ihr schon im Weltkrieg haufenweise ging. Kein Wunder, daß in einem Artikel des „Popolo di Roma“ gesagt wird, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, ein für allemal Schluß mit diesen feigen Lügen zu machen.

Die Greuelmärchenfabrikanten entnehmen anscheinend den Stoff zu ihren Lügen der Praxis ihrer Auftraggeber, sind es doch erst wenige Tage her, daß feindliche Flieger die unvertei-

den deutschen Fallschirmjäger. Nach den Berichten der Londoner und Pariser Judenpresse sollen diese Fallschirmjäger in den verschiedenen Verkleidungen aufgetaucht sein, so daß sich sogar Herr Renaud verpflichtet fühlte, einen **Mordbefehl** gegen diese angeblich verkleideten deutschen Fallschirmjäger herauszugeben. Für Habas stand fest, daß es sich bei den Uniformen in Westfalen um diese Verkleidungen handelte. Was hat sich jedoch in der westfälischen Bürgermeisterei in Wirklichkeit abgespielt? Das zu verheimlichen haben wir nicht die geringste Veranlassung. Es wurden nämlich abgetragene blaue Uniformen (Hosen,

Röcke, Mäntel und Feldmägen) der Schutzpolizei zur Aufbewahrung eingeliefert. Der Zeuge der Agentur Habas muß, als er diese Uniformen sah, zweifellos von Fälschungen besessen worden sein; denn er überließ nicht nur die auf den Uniformstücken angebrachten deutschen Hoheitsabzeichen und Dienstgradabzeichen, sondern er verwechselte sie auch gleichzeitig mit den gänzlich anders aussehenden der holländischen Postbeamten usw. Man sieht, es ist auch für das amtliche französische Nachrichtenbüro nichts so dumm, als nicht zu einer Gemeinheit gegen Deutschland verwendet werden könnte.

Hilflose Wut Englands auf Italien

Italien zollt den deutschen Erfolgen größte Anerkennung / „Bedrohlichster Aufmarsch gegen England“

11. n. Rom, 15. Mai. (Eig. Ber.)

Die fortgesetzten anhaltenden Protestversammlungen der italienischen Bevölkerung gegen die Verräterei der Plutokratie, die zu immer neuen Kundgebungen vor den Botschaften und Konsulaten Englands und Frankreichs führt, wird in London nach italienischen Berichten mit hilfloser Wut verfolgt. Besonders entrüstet zeigen sich die Plutokratie darüber, daß die italienische Bevölkerung ihre Demonstrationen gegen die Westmächte immer wieder mit Kundgebungen der Solidarität mit dem deutschen Kampfpärnern verbindet, so erst Dienstag wieder vor der deutschen Botschaft in Rom, wo italienische Studenten Hochrufe auf den Führer ausbrachten. Die Londoner „Times“ spekuliert in ihrer

Nationalität auf einen angeblich deutschfeindlichen Einfluß des Vatikan in Italien und geht soweit, den Entschluß des Duce, das Grab des kürzlich auf Ander gefesteten Schriftstellers Nanni zu besuchen, zu einer „Herabwürdigung Mussolinis an den Papst“ umzudeuten. Damit noch nicht genug. Die plutokratische Lügenpropaganda hat es sogar zuwege gebracht, selbst aus einer so harmlosen Nachricht, wie dem Abschluß eines Kontrats zwischen dem Vatikan und Portugal Kapital zu schlagen. Die Londoner und Pariser Mütter schreiben nämlich, es handele sich in Wahrheit um ein geheimes Abkommen, wonach der Papst bei Kriegseintritt Italiens nach Portugal übersiedeln würde. Die dem Vatikan nahestehende „Korrespondenz“

schreibt: „Die Hoffnung der Alliierten, die Katholiken der ganzen Welt zu alarmieren und ihnen glaubhaft zu machen, Italien sei im Kriegsfall nicht imstande, die Neutralität des Vatikanstaates zu garantieren, gehört zu den idiotischsten Pressemannövern.“

Italien steht im übrigen immer mehr im Banne des beispiellosen deutschen Siegeszuges im Westen. Die Mittwochsmorgen-Presse meldet in riesigen Schlagzeilen: „Holland kapituliert, während die Franzosen die zweite Schlacht von Sedan verlieren“, und ist voll von Ausdrücken höchster Bewunderung für die Leistungen der deutschen Wehrmacht. „Die Wasserlinie, die den deutschen Vormarsch verhindern und die Landung britischer Verstärkungen begünstigen sollte“, so schreibt „Popolo di Roma“, „hat die deutschen Truppen nicht aufzuhalten vermocht. Die Engländer sind wieder einmal zu spät gekommen. Die von Deutschland eroberten Stellungen von Karvis bis zum Kermellon bilden den bedrohlichsten Aufmarsch, den England jemals vor dem Herzen und Hirn seines Weltreiches gesehen hat.“

In den Kreisen der italienischen Wehrmacht wird vor allem auf die siegreiche Durchscheidung der Kampfmethoden hingewiesen, deren Bezeichnung „neue deutsche Strategie“ sich hier allgemein eingebürgert hat. Ein bekannter italienischer Militärschriftsteller bemerkt zur gegenwärtigen Operation im Westen: „Der Plan des deutschen Generalstabes zeichnet sich heute deutlich ab. Es handelt sich um ein gigantisches Fächermanöver, das seinen Mittelpunkt in Luxemburg hatte. Die Niederlande, Flandern und Brabant wurden zunächst einmal von einander in hermetisch abgeriegelte Räume eingeteilt, in die keine feindlichen Verstärkungen gelangen konnten. Nachdem Holland von Belgien abgeschnitten und Holland seinerseits in zwei Teile zerschnitten war, vollzog sich die Befehls des ganzen Landes in fünf Tagen. Die Kraftlinie der neuen deutschen Strategie hat in vier Richtungen gewirkt. In drei Abschnitten ist der Feind bereits geschlagen. Uebrig blieb der vierte Operationssektor, in dem derzeit die große Schlacht der Millionenbeete begonnen hat.“

So muß man's machen:
Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bräunen und schneller bräunen will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit dem verstärkten Lichtschutz.



bigte Stadt Freiburg im Breisgau überfielen und einen wahren Bombenregen auf die Stadt niederprasseln ließen. Unter den zahlreichen Opfern dieses unerhörten und feigen Ueberfalls waren auch 13 Kinder, die nichtssahnend auf einem Kinderspielplatz spielend, von dem tödlichen Splitterregen getroffen wurden und elend verbluten mußten.

Die geistlos gelogen wird, beweisen auch die zahlreichen Fälle, in denen oft in ein und demselben Blatt etwas behauptet und an anderer Stelle dementiert wird. So erschien beispielsweise in der „Chicago Daily News“ unter der Ueberschrift „Nazis töten ein Kind“ ein Sonderbericht aus Brüssel, in dem die — angebliche — Tötung eines kleinen Belgiers durch deutsche Bomben geschildert wird. In dem gleichen Bericht ist ferner die Behauptung des holländischen und belgischen Rundfunks enthalten, wonach Amsterdam am vergangenen Samstag schwer bombardiert worden sei. Es ist nun leicht, daß in derselben Ausgabe dieser und auch anderer amerikanischen Zeitungen eine Meldung von anderer Seite aus Amsterdam gebracht wird, aus der hervorgeht, daß am Samstag dort deutsche Flugzeuge erschienen und ohne Bombenabwurf weiter geflogen seien. Kommentar überflüssig!

Das Tollste auf dem Gebiete der Greuelpropaganda leistet sich jedoch in letzter Zeit zweifellos der Londoner Nachrichtendienst. Nur ein Musterbeispiel, das an Einfaltigkeit und an Zumutung gegenüber den Empfängern dieser „Nachrichten“ nichts zu wünschen übrig läßt. Der britische „Luftfahrtsachverständige“ Charles Gardner erklärte in einem Bericht dieses Dienstes: „Der letzte Trick der Deutschen besteht darin, das Vieh zu beschließen. Es sind einige Heinkelbomber beobachtet worden, die Viehherden auf der Weide beschossen haben.“ Was mag wohl dieser seltsame „Luftfahrtsachverständige“ gedacht haben, als er diesen „neuesten Schrei“ auf dem Gebiete der Greuelpropaganda in die Welt gesetzt hat? Sicher ist er sich recht schlau vorgekommen und sicher hat er sich gefreut, den Deutschen wieder einmal etwas am Zeug geflickt zu haben. Wir aber sagen, daß man mer kann man nicht mehr lügen, und besser kann man seine geistige Armut nicht mehr dokumentieren, wie mit solchen Erfindungen. Die deutsche Luftwaffe hat weiß Gott anderes zu tun, als ausgerechnet Vieh auf der Weide zu beschließen. Biletschik bekommt auch Herr Charles Gardner im Laufe dieses Krieges noch Gelegenheiten, das eindeutig festzustellen.

Was die englischen Nachrichtenbüros können, kann natürlich auch die französische Agentur Havas. Sie hat sich zu einer ganz besonderen schieben Lüge in den letzten Tagen aufgeschwungen. Zweitausend verschiedene Uniformen holländischer Postbeamten, Eisenbahner, Gendarmen und Soldaten will ein Kronzeuge dieses Lügennachrichtenbüros in einer Bürgermeisterei in Westfalen gesehen haben. Das war ein gefundenes Fressen für Habas. Es ist ja in den letzten Tagen so viel die Rede von



Sprengladungen an Bäumen, die die Straße sperren sollten konnten dank des schnellen Zugriffs unserer Stoßtrupps nicht mehr zur Entzündung gebracht werden. PK-Lysak-Weltbild (M.)

Alle Soldaten des Stoßtrupps Koch erhielten das EK I

Feierliche Ueberreichung der Auszeichnungen durch ihren General / Auch die Derwundeten traten mit an

Berlin, 15. Mai. (SB-Funk.) (PK.)

Am 13. Mai wurde acht Offizieren der Luftwaffen-Sturmabteilung Koch, die zusammen mit ihren Männern an der Einnahme eines belgischen Forts, sowie dreier strategisch wichtiger belgischer Brückenköpfe am Albert-Kanal maßgeblich beteiligt waren, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Alle übrigen an diesem Unternehmen beteiligten Männer wurden mit dem EK I ausgezeichnet. Nachfolgender Bericht schildert die Verteilung der hohen Auszeichnungen, die der General in einem westdeutschen Fliegerhorst selbst vornahm. Wer in die blühenden Augen und in die

braungebrannten und jugendlich frischen Gesicht der Männer vom Stoßtrupp Koch blickt und später von den Heldentaten dieser tapferen Soldaten vernommen hat, der weiß, daß hier eine Truppe zusammengeschweift wurde, die Tod und Teufel nicht fürchtet und die befehlt ist von einem Anführer und von einer Einsatzfreudigkeit, die in dem bisherigen Verlauf des Krieges kaum ihresgleichen findet.

Während das Luftkorps einen Marsch erklingen ließ, schritt der General langsam die Front der in einem offenen Biered formierten Kampftruppe ab. In einer kernigen Ansprache betonte er dann ihre einmalige ge-

schichtliche Leistung, ihre Einsatzfreudigkeit und ihren Mut. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß das von Kühnheit getragene Unternehmen trotz der vielfachen Uebermacht mit verhältnismäßig geringen Verlusten erfolgreich durchgeführt wurde. „Ihr habt den Ernst des Lebens kennengelernt“, so fuhr der General fort, „und wenn alle Männer der Sturmabteilung Koch das EK I verliehen bekommen, so beruht diese hohe Anerkennung auf einer besonderen Leistung und einer mutigen Tat, die das Sinnbild angewandter Kameradschaft gewesen ist. Die Formation wird nicht allein dadurch geehrt, daß die Offiziere Ritterkreuze verliehen erhielten, sondern in doppeltem Maße noch damit, daß der Führer und Oberste Befehlshaber sich von Major Koch die Eindrücke des Einsatzes berichten ließ.“

Bei der Ueberreichung des EK I beklundigte der General jeden Mann mit Handschlag und erkundigte sich nach seinem Einsatz. Drei Männer waren trotz ihrer Kampferwundung mit ihren weißen Verbänden angetreten. Auch sie tragen stolz die hohe Auszeichnung und freuen sich, zusammen mit den Kameraden an dieser Feiersunde teilnehmen zu können. Ranche Kamerad ist im Lazarett; aber auch diese Männer haben inzwischen ihre Auszeichnungen erhalten.

Rachdem die mit dem EK I Ausgezeichneten in ihre Fronten zurückgetreten waren, beschloß ein Treuegelübde für den Führer diese eindrucksvolle Stunde. Mächtig drausen das

Die vorbildliche Tat des Hptm. Ingenhoven

Ihm ist die rasche Eroberung des Osloer Flughafens Fornebu zu verdanken

DNB Berlin, 15. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Hauptmann Ingenhoven, heldenrettender Kommandeur einer Kampfgruppe, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz auf Grund seiner persönlichen Tapferkeit und seiner Entschlossenheit in der Führung seiner Kampfgruppe.

Als am 9. April 1940 seine Kampfgruppe den Auftrag erhielt, Infanterieverbände auf dem Luftwege nach Oslo zu überführen, setzte sie trotz schlechtester Wetterlage über dem Skagerrak und Kattegatt den Flug fort. Obwohl sie während des Fluges den Befehl erhalten hatten, auf Grund der eingetretenen Verschlechterung des Wetters zurückzuführen, landete sie als erste deutsche Gruppe auf dem vom Feinde besetzten und verteidigten Flughafen Oslo-Fornebu. Bei der Landung wurde beim Aussteigen seines Flugzeuges der Kommandeur der Kampfgruppe tödlich verwundet, so daß der Flugzeugführer des gefallenen Kommandeurs sich entschloß, durchzusinken und juristisch zu landen. Das nächste Flugzeug landete, war das Rettungsflugzeug der ersten Staffel unter Führung des Hauptmanns Ingenhoven. Obwohl er sah, daß das Kommandeurflugzeug wieder startete, landete er trotz der starken feindlichen Abwehr. Hauptmann Ingenhoven übernahm sofort die Führung der landenden Gruppe, sorgte für schnellste Ausladung der Truppen und Säube-

rung der feindlichen MG-Nester. Der Entschlußkraft und der Tapferkeit dieses Offiziers, der am 16. Dezember 1894 zu Düsseldorf geboren wurde, ist es zuzuschreiben, daß der Flughafen Fornebu in deutsche Hand kam und so für weitere Landungen freigemacht wurde. Die Besetzung des Flughafens und die reibungslose Landung von Truppen waren für die Kampfbhandlungen in Norwegen von ausschlaggebender Bedeutung. Durch den kühnen Entschluß und die vorbildliche Haltung des Hauptmanns Ingenhoven konnte die Eroberung des Raumes von Oslo planmäßig durchgeführt werden.

Leutnant Otto Schulz

DNB Berlin, 15. Mai.

In dem DAB-Bericht vom 14. Mai wurde mitgeteilt, daß sich der Leutnant in einem Infanterie-Regiment Otto Schulz, bei einem Angriff südlich Saarbrückens durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hat. Schulz wurde am 29. Mai 1918 in Duisburg als Sohn eines Bergmannes geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in Wors und Ablegung der Reifeprüfung 1934 studierte er Volkswirtschaft. Im Oktober 1935 trat er ins Heer ein und wurde am 1. Januar 1938 zum Leutnant befördert. Zeit wenigen Tagen führt er eine Kompanie in einem Infanterie-Regiment.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile • Uniformmützen • Militärellektionen
Scharnagl & Horr, P 7, 19
Am den Planken • Fernsprecher 3049

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied in den Nachmittags. Keiner der Angehörigen wird diesen ersten und doch so stolzen Tag jemals vergeten. Tapferkeit vor dem Feind ist ihm belohnt worden. So war es und so wird es immer bleiben. Jeder Mann des Stoßtrupps Koch hat seine Auszeichnung, die ein wertvolles Zeugnis seines reiflosen Einsatzes für Volk und Vaterland ist, ehrlich verdient.
JOHANN JÖRGENSEN.

**Nach dem Rauchen
2 Rheila gebrauchen**
In Apotheken u. Drogerien a 30 u. 1.- RM

Die Maginot-Linie und ihre Verlängerung bis zur Küste

Frankreichs Festungslinie von Anfang an zum Angriff bestimmt / Drei Bauabschnitte

(Eigener Drahtbericht)

r. d. Berlin, 15. Mai.

Mitte April fand sich in einem französischen Seerechtsbericht bezüglich der für ein amtliches Kommando reichlich feststehende Sach: „Wir dürfen über Nordwegen nicht unsere Nordwestküste vergessen, die von einem Tag auf den andern in Flammen stehen kann.“ Wollte der französische Generalstab die Briten an die verabschiedete Offensive durch Belgien und Holland erinnern und beschränkte er, daß angesichts der norwegischen Ereignisse die Engländer überstürzt Truppen und vor allem Flugzeuge aus Nordfrankreich zurückziehen würden? Verschiedene Bemerkungen namhafter französischer Militärführer, vor allem des General D'Amboise, deuten in der Tat auf beratungsfähige Überlegungen hin. Wie dem aber auch sei, die französische Nordostfront sieht jedenfalls in Flammen, die Prophezeiung der Franzosen hat sich schneller verwirklicht, als sie es erwartet haben. Von Metz bis Sedan ist die Grenze überschritten und sind deutsche Truppen bereits durch den verlängerten Sektor der Maginot-Linie durchgebrochen.

Bunkerreihe am Rhein entlang

Man muß sich vor Augen halten, daß die Maginot-Linie in zwei, noch richtiger in drei Teile zerfällt. Der erste Teil beginnt bei Basel an der schweizerischen Grenze und schiebt sich als ununterbrochene Bunkerreihe am Rhein entlang. In seinem südlichen Abschnitt wird dieser Teil der Maginot-Linie noch durch die Forts von Belfort verstärkt, die den Eingang zum Oberrhein zum Schutz des Rheins bilden, dessen Uferlinie dieser Rheinabschnitt der Maginot-Linie ist ihr ältester; er erhielt eine natürliche Deckung durch den Fluß selbst.

Festungsdreieck Verdun—Mez—Nancy

Auch der zweite Bauabschnitt, der sich über Weissenburg durch den Bischofswald die deutsche Grenze entlang schiebt und dann in die Ardennen übergeht, stammt in seinen Anfängen noch aus der Vorkriegszeit vor 1914. Nach der Rückkehr des Saarlandes ins Reich wurde er jedoch verstärkt. Einen besonderen Rückhalt gibt diesem Abschnitt das lothringische Festungsdreieck Verdun—Mez—Nancy. Er gilt daher als der stärkste Teil der Maginot-Linie. Nicht uninteressant ist, daß an der Ausarbeitung der Baupläne maßgebend der General Georges beteiligt war.

Sechs Marken in einer Packung:

Hückel - Mauser - P'ess
Roussellet - Bossi - Förster

ganz hervorragende Qualitäten zeigen Ihnen das große Mut Spezialhaus

ZEUMER in der Breiten Straße
 H 1, 6 seit 1886 H 1, 7

den sich der Kriegsmilitär Fabrik damals als Abteilungsleiter in das Ministerium holte und der seit Kriegsbeginn mit dem Oberbefehl über die vereinigten englisch-französischen Armeen im ganzen Frontverlauf von Basel bis Düren beauftragt ist.

Rein offensiver Natur

Die Pläne beschränkten sich zunächst auf diese beiden Bauabschnitte. Am Rhein und an der Saar sollte ein Befestigungswert errichtet werden, in dessen Schutz die französische Armee ihren Aufmarsch vollenden konnte, bevor sie zur Offensive gegen Süddeutschland und den Mittelrhein antrat. Es muß voraus bemerkt werden,

daß das System der Maginot-Linie nicht defensiver, sondern rein offensiver Natur ist und lediglich unter dem Gesichtspunkt angelegt wurde, daß sich West- und Süddeutschland als schutzloses Glacis vor dieser Festung ausdehnen. Das System Maginot und seiner Mitarbeiter konnte und brauchte daher nur stark zu sein, da es weniger zum Auffangen eines Angriffs bestimmt war, als vielmehr zur Durchführung eines eigenen französischen Angriffs selbst. Die Errichtung des Westwalls auf deutscher Seite mußte daher die Rolle, die die Franzosen ihrer Stellungslinie nachdachten, weitgehend in Frage stellen. Das ist auch geschehen. Die französische Armee hat im September vergangenen Jahres nicht etwa, aus ihrer Stellungslinie heraus zur Offensive gegen Deutschland anzutreten, und sah untätig zu, wie der polnische Verbündete zusammenbrach.

In Frankreich tröstete man sich über diese Niederlage, die ja ebenso eine militärische wie moralische war, zunächst mit dem Hinweis, daß die Maginot-Linie doch zumindest die Westküste der Durchführbarkeit der Mobilisierung erlaubt habe und daß Deutschland es niemals wagen werde, anzukommen. Daß dieser Trost reichlich schwach war, wollte man nicht eingestehen.

Belgien baute für Frankreich

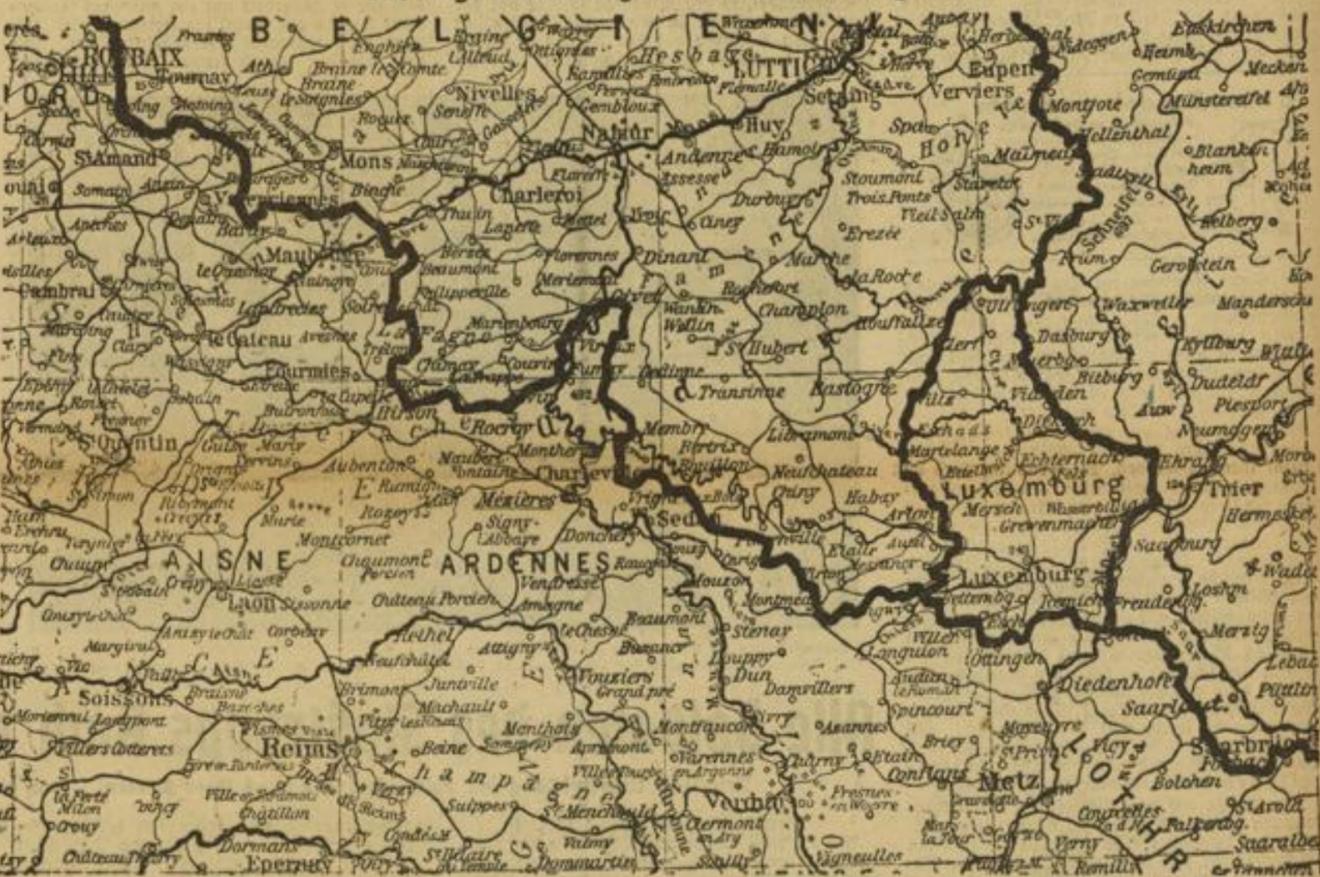
Was ist nun mit dem dritten Abschnitt der

Maginot-Linie, der sich von den Ardennen bis Düren, also entlang der belgischen Grenze, erstreckt? Es ist charakteristisch, daß der französische Generalstab es zunächst als überflüssig erachtete, die Grenze nach Belgien hin durch ein eigenes Festungssystem zu sichern. Zwar erhielt die Maginot-Linie eine Verlängerung nach Nordwesten hin; aber weniger durch die Franzosen selbst, als durch die Belgier. Der belgische Festungsgürtel in den Ardennen und um Lüttich und die daran anschließende Albert-Linie verbürgten, so glaubte man sowohl in Frankreich als auch in Belgien, die belgische Grenze nach Frankreich hin blieb offen. Die mit ungeheuren finanziellen Opfern errichteten Festungsanlagen der angeblich neutralen Belgier richteten sich einseitig gegen Frankreich hin und blieben offen. Sie sahen sogar offen bleiben, da die Truppen der Westmächte Belgien als Glacis ihrer Offensive gegen das Ruhrgebiet aussersehen hatten.

Der verlängerte Arm

Erst als Daladier ins Kriegsministerium eintrat, beschloß sich der französische Generalstab mit dem Gedanken, was werden würde, falls das belgische Verteidigungssystem überraschend von einem deutschen Gegenangriff durchbrochen werden würde. Schon Anfang 1937 wurde daher mit dem Bau einer Bunkerlinie begonnen, die sich von

Das belgisch-luxemburgisch-französische Grenzgebiet



(„Die Kartographie“, Bibliograph. Institut)

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Lueser-Verlag, Wien-Litoret

Fortsetzung

Er blieb stehen und wartete, daß sie zurückkäme. Aber sie zögerte. Die fremde Stimme hatte sie fest am getroffen, ohne daß sie wußte warum. Sie überlegte noch, ob sie auf den ungeliebten Kaiser hören sollte, als sie über einen verborgenen Baumstumpf stolperte und vornüber in wildwucherndes Gestrüpp jungen Karmantsches fiel. Der fremde Mann war mit ein paar Schritten bei ihr und hob sie auf. Maria war weich gefallen und hatte sich nichts getan. Aber ihr Unbehagen ärgerte sie. Nun mußte sie wohl mit ihm ein Gespräch beginnen. Was er für starke Arme hat, war ihr erster Gedanke, als sie wieder auf den Beinen stand. Sie fröh das Kleid zurecht und schaute die Röde in ihre Wangen steigen.

„Woh gelangt?“ fragte er.

Sie schüttelte den Kopf. Sie hatte sich immer noch nicht umgewandt. Was war nur in seiner Stimme, daß ihr das Herz so schnell zu klopfen begann. Sie spürte seinen Blick auf ihren Schultern und im Nacken und drehte sich langsam um. Das Licht des Tages war schon der ersten Dämmerung gewichen. Der Wald verteilte breite und unsichere Schatten. Sie mußte erst einen Augenblick in seinem Viertellicht forschend zu dem Gesicht des Mannes aufsehen, ehe sie es ganz erkennen konnte. Je mehr sie aber von seinen Zügen, von dem Umriß des Kopfes, von dem Schmuck seiner Lippen, der Wölbung des Nasenrückens, der Stirn und der Schläfen und dem lebendigen Ausdruck seiner Augen in sich aufnahm, desto furchtbarer überfiel sie ein tödliches Entsetzen. Wie eine Lähmung kam es über sie. Ein, zwei Schritte zurückweichend, tasteten ihre Hände nach einem

Halt und fanden ihn an der glatten Fläche eines Baumstammes. Ihr Rücken sank gegen den Baum. Einen Herzschlag lang schloß sie die Augen und schüttelte heftig und ohne Besinnung den Kopf, als müsse sie ein Gespenst verjagen.

Der fremde Mann starrte sie ratlos an. Er wollte etwas sagen. Aber da öffnete sie schon wieder die Augen. Groß und weit bildeten sie auf ihn. Nein, es war kein Zaubrer, kein böser Traum, und sie begann am ganzen Leib zu zittern. Er trat einen Schritt näher, sie freudete mit einem leisen Aufschrei die Hände abwendend gegen ihn aus. Er blieb stehen und öffnete die Lippen. Aber er fand vorerst kein Wort zu ihrem seltsamen Gebahren, das ihm unwirksam und sinnlos erschien. Ihr Gesicht leuchtete blaß und bebend zu ihm herüber. Ihre Augen irrten von seinem Gesicht über seinen Leib, tasteten sich über seine Haare, seinen Hals, seine Hände und blickten wiederum in seinen Augen hängen.

Er hörte sie in unbestimmbaren Lauten klüffern. Dann verbergte sie ihr Gesicht schuchzend in den Händen und zwischen Zaunern und Schluchzen vernahm er seinen Namen, leise, immer wieder in Angst und Erschütterung: Stefan.

Er trat rasch zu ihr und zog ihr entschlossen die Hände vom Gesicht. Sie zuckte bei der Berührung zusammen und wehrte sich gegen seinen Griff. Aber er hielt sie fest.

„Wohin wissen Sie, daß ich Stefan heiße?“ fragte er heftig.

Sie hörte zu schluchzen auf. Ihre Augen weiteten sich. Ihre kleinen Hände zitterten in seinen Händen.

Sie heiften Stefan, sagte sie tonlos. Na, beschäftigte er ungeduldig, aber... Er er weitersprechen konnte, hatte sie sich losgerissen und stürzte an ihm vorbei zu dem kleinen Waldweg hinüber, von dem sie gekommen waren. Er lief ihr nach. Sie verlor auf der Flucht ihr Kopftuch. Er hob es auf und so gewann sie einen kleinen Vorsprung. Sie achtete nicht auf den Weg und sprang leichtfüßig und unbewußt über alle Hindernisse. Aus dem

Wald heraus kam sie auf die freie Wiese. Sie hörte ihn hinter sich rufen. Er war nun schon nahe hinter ihr. Weit und ohne Schutz breitete sich vor ihr die Wiese. Niemand war zu sehen. Doch unten, wo die Straße auf die ersten Häuser traf, erblickte sie Menschen. Aber bis dahin war es noch ein gutes Stück. Sie lief trotzdem weiter. In der Mitte der Wiese überholte er sie und verpörrte ihr den Weg. Sie blieb stehen, atemlos wie er, und starrte ihn feindselig, verzweifelt und doch mit einer Spur demütiger Ergebung an.

Hier, ihr Kopftuch, sagte er, noch immer heftig atmend.

Sie neigte den Kopf und schaute wieder die Tränen kommen. Er wartete geduldig.

Das Tuch, sagte er nochmals und reichte es ihr hin.

Sie nahm es zögernd, ohne aufzublicken. Ihre Brust hob und senkte sich. Aber die Anstrengung des Laufes hatte nicht mehr allein die Schuld. Eine tiefe Erregung übermächtigte sie. Sie mühte sich, ihrer Herr zu werden. Sie sah nun wohl das Selbstame ihres Gebahrens und ihren Unverschämtheit ein. Was mußte der fremde Mann von ihr denken?

Danke, sagte sie leise.

Er lächelte, weil er seine Geduld belohnt fand.

Sie brachte ihre Haare in Ordnung und band sich das Kopftuch wieder um.

Er ist ja schon alt, sagte sie leichteln, als sie sein Lächeln bemerkte.

Er sollte sich nur nichts darauf zu tun lassen. Aber ihre Worte reuten sie schon wieder. Sie hatte wirklich nicht mit ihm reden wollen. Sie preßte die Lippen aufeinander. Die Kühle des Abends ließ sie erschauern und sie legte die Arme um den Leib.

den Ardennen bis zur Kanal-Mündung hinzog. Sie war bei Kriegsbeginn jedoch noch nicht ganz fertig. Die Bauverteilung erschien dabei unbedingt notwendig, so daß auch die nach und nach in Frankreich einrückenden englischen Divisionen zum beschleunigten Ausbau der Stellung eingesetzt wurden. In einer Dräufeler Zeitschrift hat vor kurzem ein Engländer sehr eingehend diese Tätigkeit der britischen Truppen an der belgischen Grenze beschrieben.

Da das flache und zum großen Teil fländig unter Grundwasser liegende Gelände die Anlage durchgehender Festungswerte unmöglich machte, beschränkte man sich auf den Bau von Stützpunkten: Maschinengewehnefer, Bunker, getarnte Geschützstellungen usw. Die englische Armee hat die ganzen acht ersten Kriegsmomente hindurch ununterbrochen an diesen Stellungen gearbeitet. Ende März wurde bereits durch einen amtlichen Bericht des französischen Nachrichtenbüros Havas offiziell erklärt, man sei nunmehr fertig und habe ein System von Verteidigungslinien angelegt, dessen Durchbrechung „weltlicher Voraussicht nach“ unmöglich sei. Man habe sich sowohl im Bau Erfahrungen der Maginot-Linie wie des Westwalls (!!) zu eigen gemacht, und das neu angelegte System umfasse nicht nur eine, sondern bis zu sechs Linien. Der Festungsgürtel um Frankreich sei also geschlossen und man könne allem ruhig entgegensehen.

Nun, wir stellen heute fest, daß der französische Generalstab sich wieder einmal getäuscht hat: nicht nur die Ueberwindung der belgischen Verlängerung der Maginot-Linie, sondern der Einbruch in das französische System selbst ist gelungen.

Die Dunkelheit fiel rasch und unaushaltbar ein. In der Stadt zu ihren Füßen flammten schon die Lichter auf. Als glühende Verkentien zeichneten sich die Straßen aus. Der fremde Mann verbarnte noch immer in Schwelgen. Er fand ein Stück tiefer, so daß sie ihm gerade in die Augen sehen konnte. Wieder überfiel sie beim Anblick seines Gesichtes die Erinnerung an Stefan. Und daß er nun auch Stefan hieß, mit seiner Gestalt, seinen dreien Schultern und ungelassenen langen Armen, die so stark und fest zugreifen konnten, mit seinen Lippen, die groß und breit dem Gesicht das Gepräge gaben, mit dem gleichen edigen Sinn. Nein, das Sinn war ein wenig anders. Sie atmete in ihrer Erkenntnis auf. Stefan, ihr Stefan hatte nicht dieses wilde, ungebärdig vorstehende Kinn gehabt. Die Nase, ja, sie war wieder fast gleich, ein wenig spähend gewölbt, mit kräftigen Flügeln, die beim Sprechen bebten.

Aber die Augen, nein, Maria lächelte nun über ihre Entdeckung, denn sie war wie eine Erbsünderin, die Augen waren anders. Der fremde Mann wurde bei ihrer aufmerksamsten Betrachtung unruhig. Er sah auch, wie sich das Mädchen widersand. Um ihren blaffen Mund erpöbte er die Spur eines Lächelns, auch fühlte er, wie ihre Sicherheit sie seinem Willen und der Wirkung seiner Gegenwart entzog.

Warum sehen Sie mich so an? fragte er geizig.

(Fortsetzung folgt.)

„Hakenkreuzbanner“
 Samm
 In letzte
 daß von
 Samstag
 lung berei
 gonne
 einzelnen
 doch durch
 sich festge
 verloren.
 minister d
 minister fü
 an, daß n
 m i n e n
 sammlun
 Einstell
 Das Ob
 aufmerk
 Schüler de
 die die de
 len, mit d
 denen im
 Heile zur
 eingestell
 1941 das
 1. Oktober
 endet hab
 1941 vorge
 Lebrhanf
 des Heife
 attiver Off
 fortiger M
 fändigem
 Es wird b
 werber fü
 stung des
 Metallsp
 Die her
 geben mu
 deutschen
 runa der
 schaft ihre
 Unfarbeit
 Unternehm
 selbstverst
 den Anteil
 bere also
 Produktion
 überlassen
 sein Zwan
 spende zu
 Reichsfer
 Dr. Frid
 Zum R
 deutsche
 menden
 15 Uhr
 dung, in
 Fried und
 Rint Inre
 musikalisch
 penorchester
 tabmt.
 Klein
 Bernolte
 Mannheim
 Udr. Frid
 Handesho
 mie Waden
 Kurt Maß
 Kampf geg
 Schon w
 Nach einer
 nen ist nun
 Der Gewinn
 Wirtschaft
 angestellte
 Oberbau, d
 jareit liegt
 Glucksmann
 Ueberber
 Soldaten,
 schloffenen
 erreichen
 sich in jede
 bei der Hei
 Die austr
 Bahndörfer
 Wochen
 berneien
 bürgermei
 Richtbead
 Richtbeacht
 ten sich im
 fehrsunfäll
 legt, drei
 wagen befo
 Für te
 Mit dem
 Dienstzeit
 t u n g
 u n g
 Bernesun
 Oberbau
 mund Lehr
 Heinrich
 nungsinp
 Nam Riff
 manns, d
 Gemeinbe
 adrtnerin
 Volze, R
 teur Karl
 Johann
 wia, Fried
 Vollmer,
 Josef Dü
 Henninger,
 mon Anst
 Theodor
 Reuer, Ad
 Wieland,
 Karl Brau
 Bernhard

Stellenanzeigen

Wir suchen für sofortigen Eintritt für unser kaufmännisches Büro ANFÄNGERIN KRUMBHOLZ & CIE., MANNHEIM Industriestraße 41

Tücht. Stenotypistin und Kontoristin

mit guter Handschrift, zur selbstständigen Erieditung aller vorkommenden Büroarbeiten, für wöchentlich zwei halbe Tage oder Abende in Vertrauensstellung gesucht. - Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 6648 B an die Geschäftsstelle des „HB“ in Mannheim erbitten.

Zum Backen - zur Salatbereitung

Mehrerbedarfartikel - Großhandlungen, Kolonialwaren-Großhandlungen wird von Nahrungsmittelfabrik Gelegenheit geboten, den Verkauf eines hervorragenden

Präparates

zu übernehmen. - Anträgen unter Nr. 1800 an „Aia“, Stuttgart-1. (49113V)

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen



Engelhorn + Sturm haben alles reichlich da!

Anzüge von langer Lebensdauer, das ist die Parole. Bei Engelhorn bekommt man sie. Die „Sportkombi“ aus robusten Sportstoffen - im Jubiläumsjahre ist sie reichlich da. Übrigens: man spart mit ihr 8 Punkte. Ein „normaler Anzug“ kostet nämlich 60 Punkte, eine Sportkombi nur 52.

Den Sakko zu RM 28.- 35.- 43.- 48.- 55.-



Die Hose zu RM 15.- 18.- 22.- 26.- 30.-

50 Jahre gute Ware

Mannheim • O 5 • 2-7

AB Kleinanzeigen

Offene Stellen: Kellere Frau, Verkäuferin, Hausfrau, Buchhalterin, etc.
Mieten und Vermieten: 2-Zimm.-Wohn., 3-Zimm.-Wohn., etc.
Mietgesuche: 1-2-Zimm.-Wohn., etc.
Büro, Lager und vierstüdiges Magazin: Suche nach Büro- und Lagerflächen.
Mädchen als Küchenhilfe: Suche nach Küchenhilfe.
Tüchtige Hausgehilfin: Suche nach Hausgehilfin.
Gänglingschweizer: Suche nach Gänglingschweizer.
Mädchen: Suche nach Mädchen.
Saubere Stundenfrau: Suche nach Stundenfrau.
Friseurin: Suche nach Friseurin.
2 Küchenmädchen: Suche nach Küchenmädchen.
Tempofahrer: Suche nach Tempofahrer.
Jüngere, tüchtige Bäckergehilfe: Suche nach Bäckergehilfe.
Gewandtes, junges Mädchen: Suche nach Mädchen.
Kellere Frau sucht in selbstständigen Haushalt Stellung: Suche nach Kellere Frau.
Kellere Mädchen: Suche nach Kellere Mädchen.
Stellg. als Weißzeugnäherin: Suche nach Weißzeugnäherin.
Stenotypistin mit gut. Handschrift sucht schriftl. Heimarbeit: Suche nach Stenotypistin.
Verschiedenes: Suche nach verschiedenen Stellen.
Wendungschneiderin: Suche nach Schneiderin.
Suche für 2-30.- Kleferrwagen: Suche nach Kleferrwagen.
Beihilflosigkeit: Suche nach Beihilflosigkeit.

Bedeutende Kohलगroßhandlung sucht zum möglichst baldigen Eintritt Stenotypistin evtl. auch aushilfsweise. - Angebote unter Nr. 49 112 VS an die Geschäftsstelle des HB Mannh.

Zum sofortigen Eintritt oder später gesucht: 1 jüngere tüchtige Stenotypistin und 1 gewandte Telefonistin Schriftliche Bewerbungen sind einzureichen an: BANKHAUS Bensel & Co., Mannheim, O 7, 17

Bürobote zum baldmöglichst. Eintritt gesucht. Ernst Gramer & Co., L 14, 6

Hoteldiener auch älterer noch bevorzugt. Mann, Zimmermädchen Mangelhilfe zum absohd. Eintritt gesucht Union-Hotel

Bürotrast gesucht. (49017B) Eisele, Porzellan, Stranitz, N 7, 14-15, Fernruf Nr. 21476

Bote tüchtiger Fahrer, in Lauerstellung gesucht. Defezirtel Dabem, B1,6

Tüchtiger Glaser Radmenmacher, sofort gesucht Glaseri Kamerlin Mannheim, Seckenheimer Str. 78

Tempo-Fahrer(in) sofort gesucht. - Kombifahrt Gehring, Redaran, Adlerstraße Nr. 59, Fernruf Nr. 482 11

Tüchtiger Bäcker ins Saargebiet sofort gesucht, auch Rückwanderer. - Zu ersuchen unter Nr. 6653 B im Verlag d. Bl.

Von Schiffsahrt, Spedition- und Umschlagsbetrieb für den Platz Mannheim tüchtiger, an selbstständiges Arbeiten gewohnter Mann

Kräftiger, jüngerer Mann für Lagerarbeiten und zum Fahren eines Tempomagens gesucht. Angebote erbitten unter Nr. 6633 B an den Verlag d. Bl.

Büchhalter(in) von Großhandlung in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 490 87 VS an den Verlag dieses Blattes erbitten.

Hausgehilfin mit nur guten Zeugnis für 1. Juni gesucht. Dr. Rühlung, Friedrichsplatz 8, Fernruf Nr. 438 17.

Mädchen als Küchenhilfe gesucht. - Voraussetzungen: 3 6, 26.

Tüchtige Hausgehilfin baldigst gesucht. Geier, Richard-Wagner-Strasse 31.

Gänglingschweizer durchwegs zuverlässig, zu Stellungen im Alter von 3 Monaten im Lauerstellung gesucht. - Ein-familienhaushalt; Hausarbeiten vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschrift u. Lichtbild sowie Gehaltsforderung erb. an Dr. Fritz Kraft, Wilschensburg, Mühlstr. 100

Mädchen gesucht. Tr. Strobel, L 13, 10.

Saubere Stundenfrau zur Hilfliste in Einfamilienhaushalt gesucht. Cb. Lullenspart 19

Friseurin gesucht. - Otto Rödel, a 2, 16.

2 Küchenmädchen gesucht. (56639B) Pichor-Bräu, Mannh., O 6, 9

Tempofahrer sucht Stellung. - Zuschriften unter Nr. 6633 B an den Verlag.

Jüngerer, tüchtiger Bäckergehilfe gewissenhaft und sauber, sucht sofort Stellung in großem Betrieb. Angebote erbitten unter Nr. 6633 B an den Verlag d. Bl.

Gewandtes, junges Mädchen 23 J., gute Stenog., Schreibweise- und Sprachkenntnisse, sucht geeigneten Vorgesetzten. Zuschriften erbitten unter Nr. 6633 B an den Verlag.

Kellere Frau sucht in selbstständigen Haushalt Stellung für sofort. Angebote erbitten unter Nr. 6612 B an den Verlag d. Bl.

Kellere Mädchen das gut nähen kann, sucht für sofort oder später

Stellg. als Weißzeugnäherin Mannheim oder Heidelberg. Zuschr. unter Nr. 49118 B an den Verlag.

Stenotypistin mit gut. Handschrift sucht schriftl. Heimarbeit u. Redaktionsarbeiten. Zuschriften erbitten unter Nr. 49118 B an den Verlag d. Bl.

Verschiedenes: Wenderungschneiderin (auch Rekonstruktions) empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angebote unter Nr. 6615 B an den Verlag. Suche für 2-30.- Kleferrwagen Beihilflosigkeit

Mieten und Vermieten: 2-Zimm.-Wohn., 3-Zimm.-Wohn., etc.

Mietgesuche: 1-2-Zimm.-Wohn., etc.

Büro, Lager und vierstüdiges Magazin: Suche nach Büro- und Lagerflächen.

Mädchen: Suche nach Mädchen.

Saubere Stundenfrau: Suche nach Stundenfrau.

Friseurin: Suche nach Friseurin.

2 Küchenmädchen: Suche nach Küchenmädchen.

Tempofahrer: Suche nach Tempofahrer.

Jüngerer, tüchtiger Bäckergehilfe: Suche nach Bäckergehilfe.

Gewandtes, junges Mädchen: Suche nach Mädchen.

Kellere Frau sucht in selbstständigen Haushalt Stellung: Suche nach Kellere Frau.

Kellere Mädchen: Suche nach Kellere Mädchen.

Stellg. als Weißzeugnäherin: Suche nach Weißzeugnäherin.

Stenotypistin mit gut. Handschrift sucht schriftl. Heimarbeit: Suche nach Stenotypistin.

Verschiedenes: Wenderungschneiderin: Suche nach Schneiderin.

Suche für 2-30.- Kleferrwagen: Suche nach Kleferrwagen.

Mieten und Vermieten: 2-Zimm.-Wohn., 3-Zimm.-Wohn., etc.

Mietgesuche: 1-2-Zimm.-Wohn., etc.

Büro, Lager und vierstüdiges Magazin: Suche nach Büro- und Lagerflächen.

Mädchen: Suche nach Mädchen.

Saubere Stundenfrau: Suche nach Stundenfrau.

Friseurin: Suche nach Friseurin.

2 Küchenmädchen: Suche nach Küchenmädchen.

Tempofahrer: Suche nach Tempofahrer.

Jüngerer, tüchtiger Bäckergehilfe: Suche nach Bäckergehilfe.

Gewandtes, junges Mädchen: Suche nach Mädchen.

Kellere Frau sucht in selbstständigen Haushalt Stellung: Suche nach Kellere Frau.

Kellere Mädchen: Suche nach Kellere Mädchen.

Stellg. als Weißzeugnäherin: Suche nach Weißzeugnäherin.

Stenotypistin mit gut. Handschrift sucht schriftl. Heimarbeit: Suche nach Stenotypistin.

Verschiedenes: Wenderungschneiderin: Suche nach Schneiderin.

Suche für 2-30.- Kleferrwagen: Suche nach Kleferrwagen.

Mieten und Vermieten: 2-Zimm.-Wohn., 3-Zimm.-Wohn., etc.

Mietgesuche: 1-2-Zimm.-Wohn., etc.

Büro, Lager und vierstüdiges Magazin: Suche nach Büro- und Lagerflächen.

Mädchen: Suche nach Mädchen.

Saubere Stundenfrau: Suche nach Stundenfrau.

Friseurin: Suche nach Friseurin.

2 Küchenmädchen: Suche nach Küchenmädchen.

Tempofahrer: Suche nach Tempofahrer.

Jüngerer, tüchtiger Bäckergehilfe: Suche nach Bäckergehilfe.

Gewandtes, junges Mädchen: Suche nach Mädchen.

Kellere Frau sucht in selbstständigen Haushalt Stellung: Suche nach Kellere Frau.

Kellere Mädchen: Suche nach Kellere Mädchen.

Stellg. als Weißzeugnäherin: Suche nach Weißzeugnäherin.

Stenotypistin mit gut. Handschrift sucht schriftl. Heimarbeit: Suche nach Stenotypistin.

Verschiedenes: Wenderungschneiderin: Suche nach Schneiderin.

Suche für 2-30.- Kleferrwagen: Suche nach Kleferrwagen.

Auto: Opel Olympia 1.3, 4-5000 km, billig abgegeben.
Tiermarkt: Flegel, etc.
Entflohen: 2 weiße, etc.
Verloren: Briefe, etc.
Kauf und Verkauf: Sparherd, Eisenfässer, Immobilien, Feudenheim, Familienhaus, Kraftfahrzeuge.

Heute
in unseren
Theatern

ALHAMBRA P.7.23

Heinz Rühmann
neuer großer Regie-Erfolg

Lauter Liebe

mit Martha Keller, Rolf Weib,
Josef Strohmann, Helim. Weid,
Karel Arnst, H. Leibert,
Gretl Thöni

3.00 5.30 8.00 Uhr

Heute letzter Tag!

SCHAUBURG K1.5
Breitestr.

Das reizende Lustspiel
mit der großen Besetzung

Polterabend

mit Rudi Gödden - Camilla
Horn - Grete Weiser - Maria
Andergast - Ralph A. Roberts

3.00 5.30 8.00 Uhr

SCALA Lindenhof
Meerfeldstr. 56

Heute letzter Tag!

Berwandte sind
auch Menschen

Ein Tobis-Lustspiel mit
Heinz Soffner - Elise v. Müllendorff
Ellen Bang - Hermann Braun - Mar-
garete Kupfer - Fritz Odemar - Oscar
Sabo - E. Duncke - Renée Strohmann

Jugend hat Zutritt!

4.00 5.30 8.00 Uhr

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten
Sie verhindern dadurch unlieb-
same Reklamationen!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Helmut Müller

Pianer

Hedwig Müller

geb. Gassenmeier

Bismarcken Mannheim-Nehrborn
16. Mai 1940

Ihre Vermählung geben bekannt!

Emil Weindl

Käthe Weindl geb. Maier

Lindau i. B.

Mai 1940

Mannheim

Langerüsterstr. 58



Schenkt
Blumen

zum Muttertag
Sonntag, 19. Mai 1940

Blumengeschäfte sind am
Sonntag durchgehend und am
Sonntag von 8-14 Uhr geöffnet



Stadtschänke

„Düelacher Hof“

Restaurant, Bierkeller

Münzstube, Automat

die sehenswerte Gaststätte
für jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Plancken

Vor
dem Marsch

die Füße pfiegen!

Wundlaufen - Fußschweiß

verhütet und beseitigt Gerüche

Gehwol

„Gehwol“ gehört ins Feldpost-Päckchen!

Am 14. März 1915

einem Sonntagmorgen, erschienen vor
der historischen „Robinson“-Insel Juan
Fernandez drei englische Kreuzer und
eröffneten gegen jedes Völkerrecht
das Feuer auf den deutschen Kreuzer
„Dresden“, der hier wegen Kohlen-
mangels in neutrale chilenische Ge-
wässer eingelaufen war. Der Kom-
mandant ließ sein Schiff vor der Über-
macht versenken. - Jenes Ereignis und
das weitere Schicksal der „Dresden“-
Besatzung sowie die Erlebnisse des
nach der Insel zurückgekehrten Carl
Ohlsen schildert

DAS TAGEBUCH EINES MATROSEN
in dem
BAVARIA-FANCK-CHILE
EXPEDITIONS-FILM

EIN ROBINSON

Erstaufführung morgen Freitag!

ALHAMBRA

P 7, 23, Ruf 239 82

Jugend hat Zutritt!

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Plancken

Heute Donnerstagnachmittag

WUNSCHKONZERT für die Hausfrau

abends 8.15 Uhr FILM-MUSIK aus aktuellen
Filmen

Großer Luftschuttkeller mit Sitzgelegenheit im Hause!

Unser Carl Maria hat
sein Schwesterchen
bekommen.

Maria Theresia

A. Langenberger und Frau
Maria, geb. Lersch

Mannheim, E 1, 17 z. Z. Luisenheim
15. Mai 1940

Bin zu sämtlichen kaufmännischen
Krankenkassen (Angestellten-Kran-
kenkassen-Ersatzkassen) zugelassen

Kurt Schellenberger

staatl. gepr. Dentist
Ludwigshafen - Bismarckstraße 47
Fernruf 607 55 - Sprechstunden von
9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr

Photokopien

von Akten - Briefen - Urkunden
rasch und billig
K. Föhrenbach Lichtpaus-
Anstalt
7 6, 16 Fernruf 57176

Anzeigen werben!



Werkzeuge

Werkzeugmaschinen

sowie alle Sonderwerkzeuge und Geräte für
Auto Reparatur, auch nach Normen der Wehr-
macht, liefert schnell das große Fachgeschäft

Adolf Pfeiffer Mannheim

Fernsprecher Nr. 229 56, 229 59, 229 50

„Ich besuche zur Zeit meine Kunden nicht regelmäßig u. bitte meine Ge-
schäftsleute, mir die Treue zu halten u. Aufträge hierher zu senden.“

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag!

Ein Film, der allen Freude macht

Gustav Fröhlich, Maria Andergast

Ihr Privatsekretär

Theo Lingg - Fritz Benkhoff

Wochenschau: Der 4. Bericht
von Norwegen

Beginn 3.30 5.40 8.00 Uhr

PELZ

AUFBEWAHRUNG

Umarbeitung - Reparaturen

GUIDO PFEIFER

Jetzt: O 2, 2

PARADEPLATZ

National-Theater
Mannheim

Donnerstag, den 16. Mai 1940

Vorstellung Nr. 277, Arie 8 Nr. 23

II. Sondernummer 8 Nr. 11

Annemarie

gewinnt das Freie

Sinfonie in drei Akten von
Geinrich Villentien

Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr

PELZ

AUFBEWAHRUNG

Richard Kunze

Mannheim N 2, 6

Frühjahrs-Kuren

mit Einhorn-Kreuztee

sind doch immer noch am besten

RM 1.- i. a. Apoth. (9084V)

Herst.: Einhornapotheke am Marktpl.

Berufsmäntel

für Damen und Herren

Adam Ammann

Fernruf 237 89 Ou 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Heute im
UFA-PALAST UFA

Heute letzter Tag!

LUISE ULLRICH in

Liebeschule

Viktor Staal - Johannes Heesters

3.00 5.30 8.15 - Nicht für Jugendliche!



Der
FUCHS
von Glenarwon

Packend und dramatisch
schildert dieser neue Tobis-
Film vor dem politisch
aktuellen Hintergrund des
irischen Freiheitskampfes um
1920 das Schicksal dreier
Menschen

Olga Tschekowa
Karl Ludwig Diehl
Ferdinand Marian

AB MORGEN:
3.00 5.30 8.15 Uhr im

UFA-PALAST

KUNSTSTRAßE • TEL: 285 10

LIBELLE

Heute 16 und 20 Uhr:
vollständig neues Programm!

Der lustige

Bert Angenot sagt an!

3 Kettners

der große Wurf- und Schleuderakt

2 Vanmolis

die Parade der Knirpse

3 Scholaren

Humor im Lied

Geschwister van Dee

die komischen Tanz-Akrobatinnen

Erna Hansen-Wehnert

die Meister-Humoristin

Eintritt 60 und 80 Pfg.

Hochschule für Musik und Theater - Mannheim

Samstag, den 18. Mai 1940, 20 Uhr.

Im Kammermusiksaal, E 4

4. Musizierstunde

ausgeführt von

Orchester, Jugendchor, Schülern und Schülerinnen des

Konservatoriums

Werke von Telemann, Händel, Dittersdorf und Dietrich.
Karten zu 50 Pfg. in der Verwaltung der Hochschule.

TANZ-Schule Helm, M 2, 15b
Freitag, 17. Mai
Kursbeginn

Stellvertreter Hauptlehrer: Dr. Jürgen Boh-
mann. — Druck und Verlag: Potentzbrunnen Verlag
und Druckerie GmbH, Mannheim, R 3, 14/15, Ruf 554 21